

Vorüberlegungen zu einem europäischen „Qualifikationsrahmen“ (EQF)

A: Ziele und Prinzipien

A1: Ziele eines „Qualifikationsrahmens“ sind:

- * Transparenz innerhalb des beruflichen Bildungsbereiches zu schaffen, um Aus-/Weiterbildungsabschnitte, die in einem anderen Mitgliedsland absolviert werden, im Rahmen des jeweiligen nationalen Aus- oder Weiterbildungsangebotes anerkennen zu können
- * Mobilität auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen, indem die Kompetenzen, die Personen besitzen und die durch unterschiedliche Abschlüsse manifestiert sind, verdeutlicht/transparent gemacht werden, um so adäquate Einstellungen in den Unternehmen zu erleichtern
- * in informellen Lernprozessen erworbene Kompetenzen berücksichtigen zu können
- * die Durchlässigkeit zwischen dem allgemeinbildenden, beruflichen und hochschulischen Bildungsbereich zu befördern, indem bereits erworbene/vorhandene Kompetenzen auf weiterführende Bildungsangebote im jeweiligen anderen Bildungsbereich *angerechnet* werden können (substantieller Beitrag zum lebensbegleitenden Lernen!)

A2: Outcomes vs. Abschluß-/Programmorientierung

Um die genannten Ziele zu erreichen, ist es notwendig, den „Qualifikationsrahmen“ auf der Grundlage von Lernergebnissen/Kompetenzen (output-Orientierung) zu entwickeln und **nicht** programm-/abschlussbezogen anzulegen.

Abschlüsse sind nicht tauglich für detaillierte Äquivalenzfeststellungen von Lernergebnissen/Kompetenzen innerhalb und schon gar nicht zwischen Bildungs- und Berufsbereichen verschiedener Länder. Ebenso würden bei einem abschlussbezogenen „Qualifikationsrahmen“ informell erworbene Kompetenzen keine Berücksichtigung finden.

Bildungsprogramme sind stark gebunden an die jeweilige nationale SystemArchitektur, in der sie aufeinander aufbauen. Das eine Programm ist Voraussetzung des anderen. Wir müssen jedoch (auch künftig) von unterschiedlichen Architekturen ausgehen. Programme sind unterschiedlich geschnitten/aufeinander bezogen. Kompetenz- und Programmorientierung gleichzeitig ist nur möglich bei einheitlichen Programmen. Einheitliche Programme mit dazugehörigen Abschlüssen gibt es (nach Vollendung des Bologna-Prozesses) nur im Hochschulbereich.

Alternative: Entweder wir steuern eine Vereinheitlichung von Abschlüssen für die Berufsbildung an; dies ist (z.Zt.) weder Konsens noch machbar. Oder wir müssen uns von der programm-/abschlussbezogenen Klassifikation lösen.

Mit einem Rahmen, der Kompetenzen, nicht Abschlüsse klassifiziert, lassen sich Niveaus von Tätigkeitsanforderungen unabhängig von Bildungsabschlüssen typisieren und somit Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt präzise abgleichen.

Bezogen auf das Bildungssystem lassen sich mit einem kompetenzorientierten Referenzrahmen Bildungsangebote abschlussneutral darstellen und somit Lernprozesse kompetenzbezogen organisieren.

Der auf Lernergebnisse/Kompetenzen ausgerichtete „Qualifikationsrahmen“ besteht aus **Deskriptoren**, welche knowledge (Wissen), skills (Fertigkeiten) und competences (Fähigkeiten) beschreiben, sowie unterschiedlichen **Levels**, die den Grad der Anforderungen und die Komplexität der einzelnen Deskriptoren verdeutlichen. Die Levels und Deskriptoren sind so zu wählen, dass damit alle Bildungs-/Kompetenzbereiche abzudecken sind.

Bei dem zu erarbeitenden Rahmen handelt es sich nach dem Gesagten weniger um einen „**Qualifikationsrahmen**“, sondern vielmehr um einen „**Kompetenzrahmen**“.

A3: Levels

Woher nehmen vorliegende QR die Zahl der Levels? Sie nehmen die Levels nicht von einer (idealen) Stufung der menschlichen Kompetenzentfaltung. Sie nehmen sie entweder von der heute bestehenden Job-Hierarchie oder von der Hierarchie vorhandener Qualifikationen (Abschlüsse). Deshalb auch die durch Beschäftigungsstrukturen einer Branche/eines Landes oder (i.d.R.) nationale Bildungsstrukturen vorgeprägte Anzahl von Levels in den verschiedenen Ländern. Wenn an der abschlussbezogenen Levelbildung festgehalten wird, bleiben Übergänge zwischen Subsystemen, zwischen VET und HE „außen vor“, wie auch die Anerkennung informell erworbener Kompetenzen.

Kompetenz-Levels beschreiben das Niveau der Anforderungen an die jeweiligen Lern- und Arbeitsergebnisse strukturneutral. Sie ermöglichen die Bewertung und damit eine Einstufung von Kompetenzen, die in formalen und nicht-formalen (z.B. arbeitsplatzbezogenen) Lernprozessen in unterschiedlichen Kontexten erworben werden.

A4: Deskriptoren

Die Deskriptoren sollen das gesamte Spektrum von Lernergebnisse/Kompetenzen abdecken/widerspiegeln. Eine grobe Gliederung der Deskriptoren in Wissen (Knowledge), Fertigkeiten (Know-how and skills), Methoden- und Sozialkompetenz (Competences) erscheint jedoch als sinnvolle und geeignete Grundlage für die weiterführende Diskussion.

Eine solche Unterscheidung wäre weitgehend passfähig zu der im hochschulischen Bereich vorgenommenen Ausdifferenzierung der Deskriptoren (knowledge and understanding - Wissensverbreitung, Wissensvertiefung, applying knowledge and understanding - Wissen anwenden, making judgements, learning skills - Systemische Kompetenz, communication skills - Kommunikative Kompetenz), was für die Umsetzbarkeit eines „Qualifikationsrahmen“s über die Bildungsbereiche hinweg spricht.

A5: Verbindung von EQF und ECVET

Eine konsekutive Bearbeitung: erst ECVET, dann EQF, wie von der Arbeitgeberseite gewünscht, ist denkbar. Das würde jedoch bedeuten, dass ECVET zunächst nur bezogen auf ausgewählte, weitgehend homogene Abschlüsse laufen kann. EQF könnte unabhängig von ECVET entwickelt werden; aber nur wenn EQF konsequent kompetenz- und nicht abschlussbezogen angelegt wird, ist er problemlos mit einem Credit System zu verbinden.

B: Beispiele von „Qualifikationsrahmen“

B1: ISCED

Es wurde vorgeschlagen, die von UNESCO/OECD entwickelte Internationale Standardklassifikation von Bildungsstufen (ISCED) heranzuziehen. Diese hat den Vorteil, daß sie bereits eingeführt und allgemein akzeptiert ist. Sie wurde geschaffen, um vergleichbare Daten zur Bildungsbeteiligung zu erhalten. Die Zuordnung von Programmen erfolgt durch die Staaten. Für Deutschland finden sich gleichartige Ausbildungsgänge auf mehreren Stufen: reguläre duale Ausbildung auf 3B, duale Ausbildung von Abiturienten auf 4A, duale Ausbildung von BFS-Abgängern auf 4B und die Ausbildung von Krankenschwestern auf 5B. In anderen Ländern sind die Felder zum Teil nicht besetzt, oder sie sind mit ungleichen Programmen belegt. Berufsbildungsprogramme, die der deutschen dualen Ausbildung vergleichbar sind, stehen in manchen Ländern auf 3C oder 4C. Diese Felder sind von Deutschland aber gar nicht besetzt, obwohl sie für unmittelbar in Beschäftigung führende Programme vorgesehen sind, also eigentlich für duale Ausbildung. Es kommt auch vor, daß vergleichbare Programme unterschiedlichen Stufen zugeordnet sind (Beispiel: deutsche Bankkaufleute können 3B oder 4A sein, ein spanischer Bankkaufmann ist 5B). Angebote der Weiterbildung außerhalb staatlich anerkannter Abschlüsse, insbesondere auch Kammerabschlüsse, fallen aus der Klassifikation ganz heraus, wie auch jede Form des nicht-formalen Kompetenzerwerbs.

ISCED ist eine auf Abschlüsse/Übergänge bezogene Klassifikation, mit der die Teilnahme an Bildungsstufen innerhalb des jeweiligen nationalen Systems abgebildet werden kann. Der zu entwickelnde „Qualifikationsrahmen“, der konsequent outcomes-orientiert sein soll, ist daher ein von ISCED unabhängiges Instrumentarium. Die Klassifikation ist nicht als Grundlage eines Qualifikationsrahmens und Credit Transfer Systems geeignet.

B2: Referenz-Levels (CEDEFOP/EU-KOM)

Ein Rahmen für alle Bereiche ohne Untergliederung. Die acht Ebenen sind mit einer Mischung von Bildungs- und Kompetenzbegriffen beschrieben.

In die Beschreibung der Levels sind Bezeichnungen von Bildungsstufen und –abschlüssen aufgenommen worden: „acquired during compulsory schooling“, „completion of compulsory education“, „completion of a basic vocational training“, „includes upper secondary education“, „completion of a main vocational training qualification such as apprenticeship“, „qualification level often bridges secondary and tertiary education“, „takes place mostly in Higher Education institutions“. Damit wurde offensichtlich versucht, die Referenz-Ebenen mit den Ebenen A-D der Anerkennungsrichtlinie kompatibel zu machen (Fußnote 5). Damit fällt man allerdings auf den grundlegenden Konstruktionsfehler des CEDEFOP-Schemas von 1985 zurück, Kompetenzstufen und Bildungsstufen miteinander zu vermischen. Und mißachtet das selbst gesetzte Kriterium der Beschreibung „in terms of learning outcomes“. Wo Kompetenzen beschäftigungsbezogen beschrieben werden, sind die Begriffe nicht besonders präzise und trennscharf: „suitable for many job functions“, „can be a benchmark for others“, „supervise and train others where they can be inspiring“. Konsistente Deskriptoren für Knowledge, Skills, Competences fehlen. Hier wird auf die Studie zu einer Typologie von KSC verwiesen, die von CEDEFOP in Auftrag gegeben worden war, deren Ergebnisse aber nicht vorlagen.

B3: Higher Education Framework

Der Rahmen ist auf Abschlüsse/Programme im Hochschulbereich ausgerichtet. Hier werden synchron 4 Abschlüsse (cycles) einheitlich formatiert und auf je einen Kompetenz-Level zugeschnitten. Auch wenn betont wird, die Formatierung sei nicht präskriptiv, kommen Abweichungen bestehender (nationaler) Qualifikationen nicht vor, fallen aus dem Rahmen. Die vier Levels sind mit je 5 Deskriptoren beschrieben.

Europäischer HE-Rahmen	Nationaler HE-Rahmen
Knowledge and understanding	Wissensverbreiterung
Applying knowledge and understanding	Wissensvertiefung
Making judgements	Instrumentale Kompetenz (Wissen anwenden)
Communication	Systemische Kompetenz (judgements, learning)
Learning	Kommunikative Kompetenz

Im Bereich der beruflichen Qualifikationen haben wir eine solche einheitliche Formatierung nicht. Wir werden sie auf absehbare Zeit auch nicht bekommen.

Die Deskriptoren sind im Prinzip integrierbar in einen umfassenden Rahmen. Sie wären allerdings nicht zwingend 1:1 in den EQF zu übernehmen, wie am Ende des BFUG-Zwischenberichts v. 23.11.04 angenommen, sondern in Richtung Verwendungszusammenhang/ berufliche Handlungskompetenz zu verfeinern/ergänzen und offenzuhalten für Zugänge aus dem nichtakademischen Bereich.

B4: Beispiele für nationale „Qualifikationsrahmen“ in Irland und UK

Irland (www.nqai.ie):

Ziel war die Entwicklung einer **einzigen**, national wie international anerkannten Struktur, durch die **jede** Form von **Lernergebnissen** gemessen und zueinander in Relation gesetzt werden kann und die das Verhältnis zwischen **allen** Abschlüssen im Bildungs- und Ausbildungsbereich definiert. Dieses „Qualifikationsrahmen“-werk basiert auf Standards für Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen („knowledge, skills and competences“).

Das Rahmenwerk umfasst 10 Niveaustufen und 8 Deskriptoren (Knowledge: *Breadth and Kind*, Know-how and skill: *Range and Selectivity*, Competence: *Context, Role, Learning to Learn, Insight*), sodaß sich eine 8x10 Matrix bildet. Die daraus entwickelten Level-Indikatoren erlauben die Zuordnung von Abschlüssen; es lassen sich aber auch die Lernergebnisse von Units in dieser Matrixstruktur verorten bzw. Module auf die Struktur hin entwickeln. Die Deskriptoren definieren die Lernergebnisse („outcomes“), die jemand nachweisen muß, wenn er einen Abschluß auf einem bestimmten Niveau erreichen will. Die 10 Niveaustufen bieten Raum für Abschlüsse die in Schulen, am Arbeitsplatz, Ausbildungszentren, Colleges und Universitäten etc. erworben werden können. Auch neue Abschlüsse, die informell erworbene Kompetenzen anerkennen und zertifizieren, haben Platz in Konzeption und Architektur des Rahmenwerks.

Auf dieser Basis hat man in einem nächsten Schritt sämtliche Abschlüsse („awards“) - einschließlich zwei neu geschaffener - verortet und deren Verhältnis zueinander darstellt. Bei diesem Prozeß war von zentraler Wichtigkeit, dass dem **Begriff des Abschlusses** eine **neue Bedeutung** beigemessen wurde: ein „award“ macht eine Aussage über konkrete Lernergebnisse, d. h. wesentlich ist das, was eine Person mit einem bestimmten Abschluß weiß, kann und versteht und nicht wieviel Zeit sie in welchem Programm verbracht hat.

Bei der Konstruktion des Rahmens wurden die Kompetenzbeschreibungen in aufsteigender Linie über alle Dimensionen hinweg auf je einen Abschlußlevel ausgerichtet. Wird der Rahmen bei der empirischen Kompetenzfeststellung verwendet, lässt sich jedoch das Kompetenzmosaik des Betroffenen unabhängig von den vorfindlichen Abschlüssen darstellen. Hinsichtlich der Zuordnung der „apprenticeship qualifications“ läuft z.Zt. eine Diskussion, bei der drei Levels in Betracht gezogen werden (5-7). Hier zeigt sich die Differenz von Kompetenz- und Abschlusslevels.

England, Wales und Nordirland:

Im Gegensatz zum irischen Modell ist hier von vornherein das Ziel, die bestehenden Abschlüsse bestimmten Niveaus zuzuordnen, die durch Indikatoren beschrieben werden.¹ Was in einem nationalen Kontext sinnvoll und machbar sein kann, ist dies nicht automatisch auch für einen europäischen Rahmen. Aus bereits erwähntem Grund, der großen Vielfalt und Heterogenität der Abschlüsse in Europa, ist folgerichtig und explizit der Aufbau eines europäischen Rahmens auf Kompetenzen und nicht von vorn herein auf Abschlüssen.

Der nationale „Qualifikationsrahmen“ umfasst die allgemeinbildenden (general) Abschlüsse bis Ende der Sekundarstufe 2 sowie die berufsbezogenen (vocationally-related) und die beruflichen (occupational) Abschlüsse ab Sekundarstufe 1. Für den Lernenden soll durch das Rahmenwerk die Entscheidungsfindung für den persönlichen Bildungsweg durch die Möglichkeit des Vergleichs von akkreditierten Abschlüssen („qualifications“) erleichtert werden. Zu diesem Zweck wurde eine Datenbank eingerichtet².

Neben dem NQF gibt es das Rahmenwerk „Framework for Higher Education Qualification levels“ (FHEQ), das 5 Niveaus beinhaltet und parallel zu den reformierten Niveaus 4 bis 8 des NQF zu betrachten ist, so daß die berufsbezogenen und berufsorientierten Abschlüsse mit den übrigen im Hochschulbereich auf gleichem Level liegen, jedoch in einem getrennten Rahmenwerk daneben stehen. Auch das NQF ist ein outcomes-orientiertes Rahmenwerk, d. h. die auf einem bestimmten Niveau verorteten Qualifikationen/awards, sind hinsichtlich des Niveaus der erworbenen Kompetenzen vergleichbar.

B5: Beispiel IT/Deutschland

Der IT-Bereich in Deutschland kann als der Bereich gelten, in dem bereits in nuce ein „Qualifikationsrahmen“ entwickelt wurde - mit 4 Levels und 11 Deskriptoren.

Für die Bewertung von Lern- und Arbeitsergebnissen im IT-Bereich und deren Äquivalenzfeststellung mit Lernergebnissen im hochschulischen Bereich wurden 11 detaillierte Deskriptoren gewählt, die in beiden Bildungsbereichen sowie - so die Annahme - auch in anderen Berufsbereichen anwendbar sind: a) **Kognitive Merkmale:** Wissen und Verständnis, Analyse, Synthese/Kreativität, Evaluation, b) **Operativer Kontext:** Kontext-Merkmal, Selbständigkeit, Ethisches Verständnis; c) **Übertragbare Fähigkeiten:** Problemlösung: Planen und Organisieren des Lernens, Kommunikation und Präsentation, Selbsteinschätzung/ Reflexion der Praxis.

In der IT-Weiterbildung wurde das gesamte Spektrum an beruflichen Qualifikationen/Kompetenzen, das Lernende für bestimmte Arbeitsprozesse/Qualifizierungsprojekte sowie den Abschluss der IT-Weiterbildung erwerben müssen, ist in einem abstrakten, für alle beruflichen Weiterbildungen im IT-Bereich gleichermaßen anwendbaren vierstufigen Schema

¹ <http://www.qca.org.uk/qualifications/types/493.html>

² <http://www.openquals.org.uk/openquals/SimpleSearch.aspx?nav=key>

erfasst. Die Beschreibungen enthalten, was zur Erreichung eines akzeptablen Standards der IT-Weiterbildung notwendig ist. Das Schema umfasst jede Art von bewertbarem Kompetenzerwerb, wie es in der Lern-/Arbeitszeit vorgesehen ist.

Welche Deskriptoren ggf. angepasst bzw. ergänzt werden sollten, ist zu prüfen. In jedem Fall zeigt auch das IT-Beispiel, dass es möglich ist, bildungsbereichübergreifende Deskriptoren zu finden und anzuwenden.

Die vier in der IT-Weiterbildung verwendeten Levelstufen dürften für einen umfassenden „Qualifikationsrahmen“ nicht ausreichend sein. Sie beschreiben lediglich das Qualifikations-/Kompetenzniveau im Weiterbildungsbereich bzw. Hochschulbereich (bis zum Master). Der Facharbeiterbereich sowie der Bereich, der oberhalb des Masters liegt sind damit nicht abgedeckt.

C: Empfehlung

Es wird empfohlen, den irischen „Qualifikationsrahmen“ zum Ausgangspunkt für die Beratungen auf europäischer Ebene zu machen. Interessant ist das irische „Qualifikationsrahmen“werk aufgrund des elaborierten Sets von Deskriptoren für „knowledge, skills and competences“: Knowledge: *Breadth and Kind*, Know-how and skill: *Range and Selectivity*, Competence: *Context, Role, Learning to Learn, Insight*. Die Deskriptoren lassen sich (surprise!) weitgehend in Übereinstimmung mit den Dublin-Descriptors für HE bringen. Auch mit den deutschen IT-Deskriptoren. Sie schließen gleichzeitig den Verwendungszusammenhang praktischer Kompetenzen ein (vor allem die Deskriptoren *context* und *role*) und erlauben damit eine Abbildung beruflicher Handlungskompetenz. Die Erweiterung der Deskriptoren um die Dimension „Kommunikation“ erscheint sinnvoll. Weitere Veränderungen bei den Deskriptoren sind denkbar, ebenso bei den Levels. Dies ist jedoch Sache des europäischen - und nationalen - Aushandlungsprozesses.

Deutschland gehört traditionell - wie andere, z.B. Frankreich - zu den Ländern mit einem institutionen- oder prozessorientierten Ansatz; d.h. Lernen ist kontextbezogen konzipiert, Bildungswege sind stark verankert in institutionellen (beruflichen oder akademischen) Gemeinschaften. Die prinzipielle Ergebnisorientierung anglophoner Länder, wie sie für „Qualifikationsrahmen“ konstitutiv ist, steht im Gegensatz dazu. Ist die Einführung eines ergebnisbasierten QR vorstellbar, bei der auch weiterhin an der genannten Verankerung festgehalten wird?

Wieviele Ebenen sind erforderlich, um Qualifikationen/Kompetenzen adäquat abzubilden? Mit welchen Deskriptoren lassen sich Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten beschreiben und sinnvoll voneinander abgrenzen? Lassen sich allgemeine Deskriptoren finden, die alle fachlichen Spezifika in sich aufnehmen können? Kann es einen integrierten Satz von Deskriptoren geben, der Berufsbildung und Hochschulbildung in einem Kontinuum umfasst oder folgen diese nicht grundlegend verschiedenen Logiken (Erfahrung bzw. schriftlich-expliziertes Wissen)? Wie werden Anrechnungsregeln formuliert? Letztlich stellt sich die Frage, ob es gelingt, sich auf Deskriptoren zu verständigen, die eine treffende Abbildung/Zuordnung der unterschiedlichen Kompetenzbündel (Qualifikationen, Abschlüsse, Berufe) erlauben.

Die Antworten auf diese Fragen bedürfen eines umfassenden Abstimmungsprozesses aller Beteiligten auf allen Ebenen des Qualifikationssystems und ist nicht von einigen Experten zu erledigen - das BIBB übernimmt hierbei gerne einen aktiven Part.

Glossar

Qualifikationen

Zertifizierte Abschlüsse

Qualifikationsrahmen

Vertikal/Horizontal strukturierte und in Beziehung gesetzte Gesamtheit von Qualifikationen (national, bezogen auf einzelne Bildungsbereiche, einzelne Sektoren)

Kompetenzen

Das "Vermögen" eines Menschen, unterschieden nach Kenntnissen/Wissen, Fertigkeiten (technisch-instrumentell), und Fähigkeiten (methodisch, sozial). Innerhalb dieser drei Arten von Kompetenzen sind weitere Unterscheidungen möglich.

Kompetenzrahmen

Vertikal/Horizontal strukturierte und in Beziehung gesetzte Gesamtheit von Kompetenzen

Deskriptoren

Begriffe zur Bezeichnung/Unterscheidung von Kompetenzen

Levels

Stufen/Grade von Kompetenzen.

Learning Outcomes/Lernergebnisse

Kompetenzen, die formal oder nicht-formal erworben werden bzw. beim Erwerb einer Qualifikation nachgewiesen und anerkannt werden.